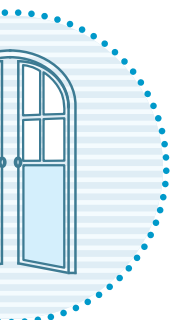
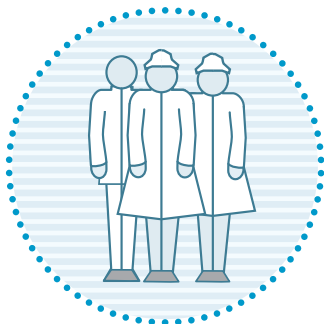


5 Türen öffnen zum Menschen mit Demenz



Carole Archibald

Menschen mit Demenz im Krankenhaus

Ein Lern- und Arbeitsbuch für
Pflegefachkräfte

Übersetzung aus dem Englischen
von Britta Wilken



Kuratorium Deutsche Altershilfe

Titel der Originalausgabe:
People with Dementia in Acute Hospitals
A Practice Guide for Registered Nurses
Carole Archibald
Copyright 2003 by Dementia Services Development Centre
University of Stirling

Copyright der Deutschen Ausgabe 2007
Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln
Übersetzung: Britta Wilken M. A.
Fachliche Beratung: Dipl.-Psych. Ilona Dutzi,
Dr. phil. Elke Müller, Dr. med. Tania Zieschang
Textkorrektur: Karin Bergmann M. A., Köln
Gestaltungskonzept und Realisation:
www.bitzer-grafik.de
Druck: farbo print+medien GmbH, Köln
ISBN: 978-3-9352299-96-6

Kuratorium Deutsche Altershilfe
Wilhelmine-Lübke-Stiftung
An der Pauluskirche 3
50677 Köln
Telefon: (02 21) 93 18 47-0
Fax: (02 21) 93 18 47-6
E-Mail: administration@kda.de
Internet: www.kda.de

Vorwort der Herausgeber

Über eine Million Menschen in Deutschland leiden an einer Demenzerkrankung. Diese Zahl wird in den kommenden Jahren kontinuierlich ansteigen. Die Verbesserung der Behandlung und Betreuung sowie der Lebensqualität von Menschen mit Demenz ist eine wichtige Aufgabe für Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, aber auch für Ärzte, Pflegende und Angehörige. Insbesondere für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pflege- bzw. Gesundheitseinrichtungen sowie Angehörige ist die Förderung, Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz eine herausfordernde und zugleich kräftezehrende Tätigkeit, die der Unterstützung bedarf. Was fehlt sind Handlungsanleitungen und Arbeitshilfen, die den Pflegenden zeigen, dass ihre Möglichkeiten noch nicht ausgeschöpft sind und ihnen damit auch den Mut zur weiteren Pflege und Betreuung machen.

Dabei gibt es viele Möglichkeiten, die den Zugang zu Menschen mit Demenz ermöglichen und ihre Lebensqualität und die der Pflegenden erhöhen. Das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) hat es sich zur Aufgabe gemacht, hierzu Praxisbeispiele zu sammeln, zu beschreiben und zu veröffentlichen, um damit den beruflich und privat Pflegenden wertvolle Hilfestellungen zu leisten.

Als Grundlage für eine Reihe von Praxisleitfäden erarbeitete das KDA 2001 das „Qualitätshandbuch Leben mit Demenz“¹, das auf dem sogenannten „KDA-Türöffnungskonzept“ aufbaut: Mit unterschiedlichen „Schlüsseln“ können Pflegende Türen zu Menschen mit Demenz öffnen und so in deren

¹ Maciejewski, Britta; Sowinski, Christine; Besselmann, Klaus; Rückert, Willi (2001): Qualitätshandbuch Leben mit Demenz. Zugänge finden und erhalten in der Förderung, Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz und psychischen Veränderungen. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe.

versunkene Welt hineingelangen. Das Konzept besteht aus sechs zentralen Handlungsanleitungen (s. beiliegendes Poster), die sich an der personenzentrierten Pflege nach Tom Kitwood (2005) orientieren und den Zugang zu Menschen mit Demenz ermöglichen.² Hierbei stellen das Wahrnehmen der Gefühle und ein verständnisvoller Umgang mit den Klienten die Grundlage einer tragfähigen Pflege-Klienten-Interaktion dar, die gleichzeitig darauf abzielt, herausforderndes Verhalten zu reduzieren.

Auf diese Erkenntnisse stützt sich auch das vorliegende Lern- und Arbeitsbuch, das erstmalig für Deutschland den akutstationären Versorgungsbereich eines Krankenhauses in den Blick nimmt. Mit Hilfe des Buches soll der Versuch unternommen werden, die Pflegequalität den Bedürfnissen von Patienten mit Demenz anzupassen. Mit grundlegenden Informationen über die Erkrankungen und ihre Begleit- und Folgeerscheinungen – Demenz, Delir, herausforderndes Verhalten etc. –, praktischen Vorschlägen für gelungene Pflegeinteraktionen sowie vielen Diskussionsvorschlägen und Übungen wendet sich die Autorin Carole Archibald dem besseren Gelingen eines Theorie-Praxis-Transfers zu.

Da mit dem Lern- und Arbeitsbuch im deutschen Sprachraum ein neuer Ansatz verfolgt wird, war es von Bedeutung, die Übertragbarkeit der im Buch gesetzten Schwerpunkte und Empfehlungen in der Praxis zu prüfen. Diese Überprüfung wurde im Rahmen des Projektes „**Geriatrisch-Internistische Station für Akuterkrankte Demenzpatienten (GISAD)**“ des Bethanien-Krankenhauses Heidelberg, Geriatrisches Zentrum, vorgenommen.

Innerhalb dieses Projektes wurde eine Pflege- und Betreuungseinheit als Teil einer geriatrisch-internistischen Station eingerichtet. Hier werden Patienten und Patientinnen aufgenommen, die neben ihrer akuten Erkrankung auch herausforderndes Verhalten zeigen (z. B. durch Demenz und Delir bedingte Unruhe, Bewegungsdrang, lautes Rufen, Aufsuchen fremder Betten) und unter geschützten Bedingungen betreut werden. Bei dieser Betreuung ist vor

2 In der Ratgeber-Reihe „Türen öffnen zum Menschen mit Demenz“ werden verschiedene „Türöffner“ aufgegriffen und spezifiziert:

Powell, Jennie (2002): Hilfen zur Kommunikation bei Demenz. Aus dem Englischen übersetzt von Britta Maciejewski. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe (Türen öffnen zum Menschen mit Demenz, Band 1); Pollock, Annie (2004): Gärten für Menschen mit Demenz. Übersetzung aus dem Englischen von Britta Wilken. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe (Türen öffnen zum Menschen mit Demenz, Band 2); Crawley, Helen (2005): Essen und Trinken bei Demenz. Übersetzung aus dem Englischen von Britta Wilken. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe (Türen öffnen zum Menschen mit Demenz, Band 3); Jenkins, Deirdre (2006): Der beste Anzug. Hautpflege bei Menschen mit Demenz. Übersetzung aus dem Englischen von Britta Wilken. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe (Türen öffnen zum Menschen mit Demenz, Band 4).

allein die kontinuierliche Präsenz der Pflegefachkräfte gefragt. Deshalb sollte für diese Berufsgruppe ein Schulungsprogramm zusammengestellt werden, das dem Handlungsfeld des hektischen Alltags im Akutkrankenhaus einerseits und der geduldigen Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen andererseits in gleicher Weise Rechnung trägt. Das vorliegende Lern- und Arbeitsbuch bildet die Grundlage dieses Schulungsprogramms. Es hilft den Pflegefachkräften, sich Übersichtswissen zum Thema zu erarbeiten und eigene Akzente zu setzen. Es soll sie zur Reflexion anregen und zu einer vertiefenden Arbeit mit weiterführenden Quellen motivieren.

Das Bethanien-Krankenhaus Heidelberg und das Kuratorium Deutsche Altershilfe bedanken sich beim Dementia Services Development Centre (DSDC) der Universität Stirling für die freundliche Genehmigung zur Übersetzung des Lern- und Arbeitsbuches, das in der englischen Originalversion 2003 vom DSDC veröffentlicht wurde. Die fachliche Beratung bei der Übersetzung sowie die Prüfung der Übertragbarkeit wurden dankenswerter Weise von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des GISAD-Projektes übernommen: Ilona Dutzi (Diplom-Psychologin), Dr. phil. Elke Müller (Pflegewissenschaftlerin), Dr. med. Tania Zieschang (Ärztin).

Unser besonderer Dank gilt der Otto und Edith Mühlischlegel Stiftung in der Robert Bosch Stiftung Stuttgart für die Bereitstellung finanzieller Mittel zur Bearbeitung des Ratgebers.

*Klaus Großjohann
Geschäftsführer*

*Prof. Dr. med. Peter Oster
Chefarzt Geriatrisches Zentrum*

Kuratorium Deutsche Altershilfe

*Bethanien-Krankenhaus
Heidelberg*

Über die Autorin

Carole Archibald ist Pflegefachkraft, ausgebildeter Health Visitor³ und arbeitet seit über 13 Jahren für das Dementia Services Development Centre der Universität Stirling. Im Jahr 2003 hat sie über das Thema Sexualität und Demenz promoviert (PhD).

In den letzten vier Jahren hat sie sich intensiv mit der Arbeit im Krankenhaus auseinandergesetzt und dort mit den Mitarbeitern – insbesondere den Pflegefachkräften – herausgearbeitet, welche Aspekte zu beachten sind, wenn ein Mensch mit Demenz in ein Krankenhaus überwiesen wird. Diese Forschungsarbeit – gefördert von Lothian Health – umfasste neben der anwendungsbezogenen Forschung auch die Weiterbildung hunderter Mitarbeiter sowie die Entwicklung einer Dokumentation, die sowohl Patienten als auch Mitarbeitern den Alltag erleichtern soll. Carole Archibald hat außerdem in einem Team im Falkirk Royal Infirmary an einer Initiative zur Reorganisation gearbeitet und dabei integrierte Pflegemöglichkeiten für Menschen mit Demenz erforscht.

3 Ein „Health Visitor“ ist eine Art „Häuslicher Gesundheitsberater“. In Deutschland gibt es hierzu derzeit keine Entsprechung; aus laufenden Projekten zeichnet sich allerdings ab, dass dies zukünftig Pflegefachkräfte sein werden, die präventive Hausbesuche machen (Anm. d. Übers.).

Danksagung

Hiermit möchte ich mich beim Queensberry Trust in Edinburgh bedanken, der diese Publikation großzügig finanziert hat. Das Material, das ich während meiner Arbeit in Lothian und im Falkirk Royal Infirmary⁴ entwickelt habe, wurde für die vorliegende Publikation verwendet. Ich bedanke mich auch bei Sara Thynes, Senior Staff Nurse⁵ am Falkirk Royal Infirmary, und bei Agnes Matthews, Senior Educational Advisor⁶, die mir mit ihren hilfreichen und präzisen Kommentaren sehr geholfen haben.

Vielen Dank an alle.

Carole Archibald

4 Infirmary, engl.: Krankenhaus (Anm. d. Übers.).

5 Eine „Senior Staff Nurse“ ist für den reibungslosen Stationsablauf sowie für die Überprüfung der Pflegequalität zuständig (Anm. d. Übers.).

6 Pädagogische Beraterin (Anm. d. Übers.).

Inhalt

Kapitel

	Vorwort	13
1	Ziele und Lernergebnisse	15
2	Zugrunde liegende Philosophie	19
3	Einführung	23
4	Kontext – Warum ist Demenz heutzutage so ein großes Thema?	27
5	Was ist Demenz überhaupt?	37
	Die biomedizinische Perspektive auf Demenz	41
	Die Hauptformen von Demenz	41
	Der personenzentrierte Ansatz	49
6	Pflegende Angehörige einbeziehen	55
7	Kommunikation	63
	Kommunikation und Umfeld	71
8	Herausforderndes Verhalten	79
	Medikamentöse Therapie	91
9	Assessment	97
	Assessment und Delir	102
	Interventionen bei Delir	108
	Starke Schmerzen bei Delir	112
10	Schmerzen bei Menschen mit Demenz	115
11	Essen und Trinken	121
	Ernährung	122
	Essen und Trinken und die Verwendung des Formulars für Angehörige	125
	Trinken – Flüssigkeitsaufnahme bei Menschen mit Demenz	126
12	Zusammenfassung	131
	(Inhalt Anhang nächste Seite)	

Inhalt

Anhang

Anhang	1	Schulungsplan	137
Anhang	2	Persönlichkeitsprofil	139
Anhang	3	Patienteninformationsblatt	142
Anhang	4	Beobachtungen Essverhalten	143
		Essen und Trinken: Formular für Angehörige	144
		Ampel-Formular: Essverhalten	145
Anhang	5	Anmerkungen zum Video „The Brain and Behaviour“	146
Anhang	6	Leitfaden (1) für Patienten mit kognitiven Beeinträchtigungen	148
		Leitfaden (2) für Patienten mit kognitiven Beeinträchtigungen	149
Anhang	7	Tabelle zur Verhaltenshäufigkeit	151
Anhang	8	Mini-Mental State Examination (MMSE)	152
Anhang	9	ABC – Verhaltensanalyse	154
Anhang	10	Zusammenfassung der Empfehlungen	155
Anhang	11	Medikamente	156
Anhang	12	Orientierungsschilder zum Kopieren	159

Vorwort

Die Grundlage dieser Arbeitshilfe bildet das Material, das ich in der Zusammenarbeit mit Mitarbeitern – insbesondere Pflegefachkräften – in Akutkrankenhäusern sowie durch eingehende Literaturrecherchen und Interviews mit privat Pflegenden erarbeitet habe.

Es gibt immer mehr Menschen mit Demenz und auch andere ältere Menschen, die in ein Krankenhaus überwiesen werden. Diesen Menschen geht es in der neuen Umgebung – in der die Pflegefachkräfte von sich selber sagen, dass sie kaum etwas über Demenz wissen – meist nicht sehr gut. Heutzutage besteht die Hauptaufgabe von Krankenhäusern in der Akutversorgung. Das Spektrum der Schwere von Erkrankungen und Pflegeabhängigkeit ist deutlich geringer geworden; die meisten Patienten sind akut krank und werden entlassen, sobald die Akutphase der Erkrankung abgeschlossen ist. Die Auslastung ist hoch, es gibt kaum Leerlauf im System. Dadurch stehen die Pflegefachkräfte meist unter großem Druck. Wenn sich zum Beispiel ein Mensch mit Demenz von seiner akuten Erkrankung wieder erholt hat, wird er wieder mobil und stört den Ablauf, weil er aus unterschiedlichen Gründen noch nicht nach Hause entlassen werden kann. Dieser Patient hat spezielle Bedürfnisse – ebenso wie die anderen Patienten und manchmal auch die Angehörigen –, denen nachgekommen werden muss.

Mit dem Wissen um all diese Bedürfnisse und Anforderungen habe ich diesen Leitfaden erarbeitet. Er soll Pflegefachkräften im Krankenhaus helfen, ihr Wissen über Demenz weiterzuentwickeln. Er zeigt ihnen unterschiedliche Wege auf, wie sie die Versorgung von Menschen mit Demenz verbessern können. Manchmal sind es ganz einfache Dinge, auf die es ankommt; aber es geht auch um spezielle Ressourcen. Dieser Leitfaden hilft also einerseits, Einsichten in die Demenzpflege zu erhalten, und kann andererseits auch dazu verwendet werden, Argumente für die Bereitstellung weiterer Ressourcen zu untermauern.

1

Ziele und Lernergebnisse

Dieses Lern- und Arbeitsbuch

bietet einen detaillierten Einblick in die Probleme, die auftauchen können, wenn Menschen mit Demenz ins Krankenhaus kommen. Damit will es helfen, das Wissen über die Bedürfnisse dieser Menschen zu erweitern.

Nach der Lektüre des Lern- und Arbeitsbuches sollten Pflegekräfte

- zwei der Gründe erörtern können, warum Demenz heutzutage im Krankenhaus ein so großes Thema ist;
- zusammenfassen können, was vom medizinischen Standpunkt aus passiert, wenn ein Mensch eine Demenz entwickelt;
- die häufigsten Arten einer Demenz kennen;
- einen personenzentrierten Ansatz der Pflege beschreiben können;
- das Thema „Delir“ erläutern und erklären können, weshalb ein Delir erfasst und behandelt werden muss und wie das Assessment funktioniert;
- durch eine kritische Reflexion ihrer täglichen Pflegepraxis darstellen können, warum sich einige Menschen mit Demenz herausfordernd verhalten und wie man darauf reagieren kann;
- relevante Aspekte zum Thema Flüssigkeitsmanagement, Ernährung, Schmerz und räumliche Umgebung untersuchen und dieses Wissen auf die eigene Praxis anwenden können;
- verschiedene personenzentrierte Interventionen in Bezug auf Essen, Trinken, Schmerz und Umgebung bestimmen und erörtern können;
- Möglichkeiten nennen, wie Angehörige in die Pflege und Versorgung eines Patienten mit Demenz eingebunden werden können.

Arbeitslogos

Erklärung



Übung



Reflexion



Wichtige
Anmerkung



Tipp



Weiterführende
Internetseite



Videotipp



Literaturhinweis



Weiterführende
Telefonnummer



PowerPoint-
Präsentation